

Übung „Reisetasche und Mistkübel“

Situation/Ziel:	Wissenstransfer oder Feedback und Evaluation
TeilnehmerInnenzahl:	beliebig
Vorbereitung:	Material zusammenstellen
Material:	Whiteboard, optional Kärtchen und Magneten bei vielen TeilnehmerInnen
Zeitbedarf:	Ca. 30 Minuten

Beschreibung:

Das Whiteboard ist unterteilt in zwei Teile. Auf der einen Seite ein Symbol für eine Reisetasche oder einen Aktenkoffer, auf der anderen Seite ein Mistkübel. Die TeilnehmerInnen schreiben unter die jeweiligen Symbole. Unter die Reisetasche schreiben sie diejenigen Themen, die sie aus dem Seminar mitnehmen wollen. Unter dem Mistkübel schreiben sie jene Themen, die sie für unwichtig halten und daher „dalassen“ wollen.

Nach 5-10 Minuten werden die Themen kurz diskutiert. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass jeder ein Recht auf seine eigene Meinung haben darf. Je nach Ziel können die Themen noch einmal kurz wiederholt werden (Schwerpunkt Wissenstransfer/Wiederholung) oder es kann besprochen werden, was den TeilnehmerInnen gefallen hat und was nicht (Schwerpunkt Feedback und Evaluation).

Bei größeren Gruppen können auch Kärtchen verwendet werden. Die TeilnehmerInnen schreiben die Themen auf Kärtchen und heften sie mit Magneten an die Tafel (jeweils unter den Mistkübel oder den Aktenkoffer). Dadurch wird Chaos an der Tafel und ein Kampf um die Stifte vermieden. Karteikärtchen können ggf. bei einer anschließenden Diskussion auch neu gruppiert werden.

Variation (siehe Buch DÜRRSCHMIDT, Joachim: Methodensammlung für Trainerinnen und Trainer. Bonn: Manager-Seminare-Verlagsgesellschaft, 2005): Mistkübel und Reisetasche nur als Visualisierung in der Raummitte aufstellen. Die TeilnehmerInnen nennen ihr Highlight, das sie vom Tag (als Tagesblitzlicht) oder vom Kurs (am Seminarende) mitnehmen wollen und ihr Hauptthema, das sie für unwichtig halten. Geht schneller.

Aus der Praxis:

Ich habe miterlebt, als das Spiel in einem Kurs für Arbeitslose als Feedback und zur Evaluation am Seminarende eingesetzt wurde. Dabei wurden soweit ich mich erinnern kann Kärtchen verwendet, die die TeilnehmerInnen beschrieben und an die Tafel hefteten. Da war es etwa so, dass TeilnehmerInnen die kaufmännischen Schulung zum Mistkübel geheftet haben, wenn sie das nicht interessiert hat bzw. sie das im weiteren beruflichen Verlauf nicht einsetzen wollten. Eingeordnet wurden auch IT-Kurse, handwerkliche Kurse, Gruppenspiele/-projekte, etc.

Speziell an der Situation war, dass die zwei TrainerInnen den Kurs in der Mitte verlassen hatten. Die eine hatte gekündigt und die andere ging auf unbestimmte Zeit bzw. wochenlang in Krankenstand. Dadurch wussten viele TeilnehmerInnen nicht, ob sie die zugesagten Ausbildungen bekamen, sie hingen in der Luft. Mit dieser Übung gaben die ErsatztrainerInnen den TeilnehmerInnen auch die Möglichkeit, ihrer Wut über die Situation Ausdruck zu verschaffen.

Es ist sinnvoll, bestimmte Dinge, die in Kursen passieren nicht im eigenen „Problem- oder Erfahrungsrucksack“, den man immer am Rücken trägt, mitzunehmen sondern auch Dinge „zurückzulassen“ (also abzuschließen). Ein Kurs sollte aber m.E. keine Therapie sein, außer er ist als solches gekennzeichnet, deswegen kann und soll man dann bestimmte Dinge einfach im wahrsten Sinne des Wortes „stehen lassen“ und braucht sie nicht zu analysieren. Am Seminarende müssen keine neuen Konflikte entstehen, das erschwert nur die Verarbeitung.